

Erfahrungsbericht meines dreimonatigen Aufenthalts in Bethlehem

Im Rahmen des Erasmus+ Programms erhielt ich ein Stipendium um drei Monate die Bethlehem University zu besuchen. Drei Monate sind weniger als ein übliches Erasmussemester. Die Kürze des Aufenthalts erklärt sich dadurch, dass die Studenten, die nach Bethlehem gehen, bisher nur das Touristenvisum des Staates Israel erhalten, welches für drei Monate gilt. Für die Zukunft hoffe ich, dass sich hier eine Lösung finden lässt, die einen längeren Aufenthalt ermöglicht.

Zwei weitere Studentinnen aus Würzburg, welche an einer anderen Fakultät studieren, begleiteten mich auf meinem Abenteuer.

Organisation vor der Abreise

Die Organisation zusammen mit meiner Ansprechpartnerin in Würzburg lief überwiegend sehr gut ab. Ich hatte keinen großen Aufwand. Der Ablauf der Kurswahl ist jedoch verbesserungsfähig. Zwar wurde ich beim Ausfüllen meiner Kurswahl in Deutschland unterstützt, vor Ort in Bethlehem musste ich jedoch alle Kurse neu wählen, da die gewählten Kurse nicht auf Englisch angeboten wurden. Dies schien jedoch ein Fehler beider Universitäten gewesen zu sein.

Bei der Unterkunftssuche erhielten wir ebenfalls einen Tipp unserer Ansprechpartnerin, was eine große Hilfe für uns war. Zu dritt kamen wir in einer geräumigen Wohnung unter, welche nur fünf Gehminuten von der Universität entfernt lag. Unsere Vermieter waren sehr liebe und hilfsbereite Menschen, in deren Interesse es lag, dass wir einen schönen Aufenthalt dort hatten.

Aufnahme der Bethlehem University

Bereits bei der Ankunft in Bethlehem durften wir die Hilfsbereitschaft der Palästinenser kennenlernen. Von Jerusalem aus ging es mit dem Bus nach Bethlehem. Dort angekommen, hatten wir keinen richtigen Plan, wie wir zu unserer Wohnung finden sollten und niemand von uns hatte Internet vor Ort. Durch die freundliche Unterstützung von zwei Palästinensern unseren Alters schafften wir es, die Universität zu finden. Sie waren sogar so freundlich und nahmen unser schweres Gepäck ab und dass, trotz der heißen Mittagshitze in der wir unterwegs waren. Von der Universität aus, hatte ich eine Beschreibung zu unserer Wohnung.

Ich hatte Hausnummer und Straße herausgeschrieben, jedoch ist das System in Bethlehem nicht so strukturiert wie in Deutschland, wie sich herausstellte. Zusammen mit den Männern irrten wir mit unserem schweren Gepäck durch die Gegend und hatten keine Spur zur richtigen Hausnummer. Weitere drei palästinensische Frauen schlossen sich uns an und versuchten das Haus zur passenden Hausnummer zu finden. Zwischendurch waren wir so verzweifelt, dass eine der Frauen meinte, ich wäre auf einen Betrüger hereingefallen. Glücklicherweise gesellte sich in diesem Moment ein weiterer Palästinenser hinzu, welcher die Familie, die mir die Unterkunft vermietete kannte. Dank seiner Hilfe fanden wir schlussendlich doch zu unserer Wohnung, wo wir letztendlich mit sechs Mann, verschwitzt und mit schwachen Nerven anmarschiert kamen. Auch wenn es sehr anstrengend war nach so einer langen Reise gefühlte zwei Stunden und direkt in der Mittagshitze unsere Wohnung zu suchen, bleibt die Ankunft als schöne Erinnerung in meinem Gedächtnis. Den Menschen lag so viel daran uns zu helfen wie ich es zuvor noch nirgendwo anders erfahren habe. Und so ging es weiter mit positiven Erfahrungen. Unsere Vermieter bereiteten uns für den zweiten Abend ein sehr leckeres und reichliches Willkommensessen zu. Auch während unseres Aufenthalts schauten sie mehrmals bei uns vorbei, um uns Essen, Früchte oder Süßigkeiten zu schenken. Sie sind wirklich sehr liebe Menschen. Wir waren froh dort untergekommen zu sein.

Auch unsere Aufnahme an der Bethlehem University war sehr herzlich. Ein paar Tage nach unserer Ankunft wurden wir zu einem Willkommenstreffen eingeladen, welches extra für uns organisiert wurde. Sie stellten uns die Universität vor sowie einige Ansprechpartner, welche uns während unseres Aufenthalts für alle Fragen zur Verfügung standen. Auch einige Studenten nahmen an dem Treffen teil um uns kennenzulernen. So wurden uns erste Kontaktaufnahmen vermittelt. Die Menschen vor Ort kümmerten sich um uns und es lag ihnen viel daran, dass wir einen schönen Aufenthalt in Palästina haben werden. Das ließen sie uns spüren und es vermittelte uns ein schönes Gefühl und gab uns eine gewisse Sicherheit.

Ein wenig lästig verlief die Kurswahl. Es dauerte ein paar Tage bis wir endlich all unsere Kurse zusammen hatten. Das lag unter Anderem daran, dass wir nicht die größte Auswahl an englischsprachigen Kursen hatten. Nach zwei Wochen hatte sich jedoch auch dieses Problem eingependelt.

Erfahrungen während meines Aufenthalts in der Universität

An der Bethlehem University wird das amerikanische Studiensystem angewendet. Das war etwas gewöhnungsbedürftig, da es mehr Aufwand während des gesamten Semesters erfordert, als man ihn in Deutschland hat. Es werden mehrere Examina während der Vorlesungszeit geschrieben und hin und wieder müssen Hausaufgaben erledigt werden. Das konnte manchmal ein wenig lästig sein, aber mit einem guten Zeitmanagement, hat man trotzdem noch genügend Freizeit und kann die Wochenenden auch mal verreisen. Das Verreisen sollte man unbedingt nutzen in Palästina sowie in Israel. Es gibt einige interessante Orte zu sehen!

Während unseres kompletten Aufenthalts haben wir eine gute Betreuung der Bethlehem University erfahren. Die Dozenten und Dozentinnen sowie die Studenten und Studentinnen waren sehr freundlich, hilfsbereit und offen. Uns wurde bei allen möglichen Problemen geholfen. Ich fühlte mich in guten Händen aufgehoben.

Erfahrungen mit Land und Leuten

Palästina und Israel sind sehr interessante Länder. Wir machten einige positive aber auch manche negative Erfahrungen.

In Palästina ist es wohl erwähnenswert, dass sich die Erfahrungen je nach Geschlecht unterscheiden können. Als unverschleierte Frau rückt man häufig in den Mittelpunkt der Männer und muss mit Blicken oder Sprüchen rechnen. Ich und meine beiden Mitreisenden empfanden dies als sehr lästig und nervig. Man findet jedoch einen Weg damit umzugehen. Das trifft auch keinesfalls auf alle Männer zu, aber läuft man durch die Stadt wird einem das vermehrt widerfahren. Um uns vor Blicken und Sprüchen zu ‚schützen‘ kleideten wir uns anders als in Deutschland. Manchmal fühlten wir uns dadurch ‚engeengt‘. Wenn dies der Fall war, tat es ganz gut einen Wochenendtrip nach Tel Aviv zu machen. Tel Aviv ist nicht von den Religionen geprägt, wie der Rest Israels oder Palästinas. Die Stadt ist sehr modern, offen und tolerant, was die Menschen betrifft. Ein guter Zufluchtsort sollte man Sehnsucht nach der westlichen Kultur haben.

Abgesehen davon kommen die Menschen in Palästina liebend gern ins Gespräch mit Touristen. So lernt man schnell neue Menschen kennen und führt häufig kleine

Plaudereien. Einige laden einen zu Tee und Kaffee ein und erfreuen sich über die Gesellschaft. Das war ebenfalls eine sehr schöne Erfahrung.

Schlusswort

Für mich war die Zeit in Bethlehem eine sehr wertvolle Zeit. Ich habe viel über das Land und die Leute gelernt, über den Konflikt zwischen Israel und Palästina und über die drei großen Religionen - Christentum, Islam und ein wenig über das Judentum. Ich habe die Erfahrung gemacht in einer völlig anderen Kultur zu leben, in der Religion einen großen Stellenwert annimmt. Ich habe so viel Gastfreundschaftlichkeit kennengelernt wie nie zuvor und inspirierende Menschen mit tollen Charakteren getroffen.

Mit all den Höhen und Tiefen war es eine sehr prägende und spannende Erfahrung, in vielerlei Hinsicht, die ich nur weiterempfehlen kann.